In Bonn führen die Strassen nach Berlin

Autor(en): **Maiwald, Peter / Felix [Puntari, Sreko]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **117 (1991)**

Heft 30

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-615797

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

In Bonn führen die Strassen nach Berlin

VON PETER MAIWALD

In Bonn, so versichern uns Ordnungsbeamte, sei derzeit der Teufel los. Was! Rufen wir, nicht einmal *den* könnt ihr halten?

Nicht einmal *den*, bestätigen uns die Ordnungskräfte bitter, der Leibhaftige sei schon samt Grossmutter und Pferdefuss auf nach Berlin.

Aber die Engel, beharren wir, auf die Engel sei doch Verlass?

Von wegen, lassen unsere Beamten erkennen. Der Engel der Geschichte sei schon längst auf und davon und mit ihm der Racheengel und der Friedensengel, die sich um diverse Berliner Säulen und Postamente stritten.

Aber die Grundordnung, begehren wir zu wissen.

Alles aufgeladen, bekunden uns die Sekretäre aus den Katasterämtern. Dreissigtausend Trucks, beladen mit demokratischem Grund und Boden, seien derzeit täglich zwischen Bonn und Berlin unterwegs, eingeklemmt zwischen Tausenden von Maklern, die ihre Immobilien in die Sicherheit der neuen Hauptstadt brächten. Bonn sei bald grundlos.

Aber die Natur, trumpfen wir auf, wird sich das nicht gefallen lassen.

Alles versandfertig, widerlegt uns das Umweltministerium. Lauter Kaisereichen, die sich durch ihren Standort im Rheinland und anderswo benachteiligt fühlen und ihre Versetzung beantragt haben. Königsfichten, die wieder heim in die alte Reichsresidenz wollen und Hitlertannen, die um eine historische Korrektur ihres Standortes nachgesucht haben. In Bonn soll nur noch das Unterholz bleiben und eine regionale Förderung erfahren. Selbst Bismarckheringe, sonst im ganzen Land heimisch, sollen sich wieder nach Spreewasser sehnen und haben ihre Überführung eingereicht. Ein Plan, dem sich auch die Schillerlocken und Goethekarpfen angeschlossen haben. Berlin soll wieder Kulturhauptstadt werden.

Aber die Luft, werfen wir ein, die freiheitliche, westliche, liberale, wird sich doch wohl nicht dünne machen?

Aber sicher, sagen die Beamten und zeigen uns riesige Konserven- und Dosenlager, transportfertig abgepackt. Das ist die Berliner Luft, sagen die Beamten und zucken mit den Schultern und auch uns macht die Bonner Luftleere bereits zu schaffen.

Aber die Menschen, rufen wir mit einem letzten Aufbäumen, die Menschen, denn wir wissen, am Menschen hängt, zum Menschen drängt doch alles.

Ach wir Armen, beteuern uns die letzten Ordnungskräfte, die noch mit dem Abwikkeln, Evaluieren und Filettieren der alten Hauptstadt beschäftigt sind. Alle Strassen führen nach Berlin. Wenn nicht, sehen sie wie Warteschleifen aus. Bonn geht auf Rente. Wer jünger ist, nimmt an Sprachkursen teil und lernt «icke» sagen und «weesste». Auf den Standesämtern sind Pieke und Ede bereits die beliebtesten Vornamen für Neugeborene. Der Rest, der hierbleibt, macht auf Aborigines, Eingeborene und Pioniere der ersten Stunde. Bonn soll ein Freizeitpark werden, das Stadtgelände eine Walt-Disney-Produktion, Motto: Phantasialand der Demokratie. Dann können hier auch wieder normale Familien Kaffee kochen.